

Geselliges Leben.

45. Die Gunst des Augenblicks.

1. Und so finden wir uns wieder
In dem heitern bunten Reihn,
Und es soll der Kranz der Lieder
Frisk und grün geflochten sein.
2. Aber wem der Götter bringen
Wir des Liedes ersten Zoll?
Ihn vor allen laßt uns singen,
Der die Freude schaffen soll.
3. Denn was frommt es, daß mit Leben
Ceres den Altar geschmückt?
Daß den Purpursaft der Reben
Bacchus in die Schale drückt?
4. Zuckt vom Himmel nicht der Funken,
Der den Herd in Flammen setzt,
Ist der Geist nicht feuertrunken,
Und das Herz bleibt unergrüht.
5. Aus den Wolken muß es fallen,
Aus der Götter Schoß das Glück,
Und der mächtigste von allen
Herrschern ist der Augenblick.
6. Von dem allerersten Werden
Der unendlichen Natur
Alles Göttliche auf Erden
Ist ein Lichtgedanke nur.
7. Langsam in dem Lauf der Horen
Füget sich der Stein zum Stein:
Schnell, wie es der Geist geboren,
Will das Werk empfunden sein.
8. Wie im hellen Sonnenblicke
Sich ein Farbenteppich webt,
Wie auf ihrer bunten Brücke
Iris durch den Himmel schwebt,
9. So ist jede schöne Gabe
Flüchtig wie des Blißes Schein;
Schnell in ihrem düstern Grabe
Schließt die Nacht sie wieder ein.

Schiller.

46. Dithyrambe.

1. Nimmer, das glaubt mir,
Erscheinen die Götter,
Nimmer allein.
Raum daß ich Bacchus, den lustigen, habe,
Kommt auch schon Amor, der lächelnde Knabe,
Phöbus, der herrliche, findet sich ein.
Sie nahen, sie kommen,
Die Himmlischen alle,
Mit Göttern erfüllt sich
Die irdische Halle.